

Legitimation des Gegenstandes und didaktische Begründung des Schwerpunktes

Der Gegenstand „Berlinkrise 1948/49“ legitimiert sich zunächst über den Lehrplan. Obligatorischer Inhalt im dritten Quartal der Jahrgangsstufe 10 an Gymnasien und Gesamtschulen in Nordrhein Westfalen sind der „Ost-West-Konflikt“ und die „Erarbeitung der deutschen Teilung im Rahmen der Blockbildung“. Der neue Kernlehrplan sieht im Inhaltsfeld „Neuordnungen der Welt und Situation Deutschlands“ die Schwerpunkte „Aufteilung der Welt in „Blöcke“ mit unterschiedlichen Wirtschafts- und Gesellschaftssystemen“ und „Gründung der Bundesrepublik Deutschland, Westintegration, deutsche Teilung“ vor.

Die Berlinkrise 1948/49 jährt sich gerade zum 60. Mal. Zumindest am Ort des Geschehens, in Berlin, sind eine Reihe von Aktionen geplant. Auch wenn die meisten SchülerInnen in Deutschland diese nicht miterleben, wird in den Medien sicherlich davon berichtet. Der Berlinkrise ist somit eine gewisse Aktualität nicht abzusprechen. Diese kann wiederum besonderes Schülerinteresse wecken. Das besondere Lernpotential der Berlinkrise als Beispiel für die Auseinandersetzung zwischen Ost und West in der Zeit des Kalten Krieges wurde bereits oben erläutert. Eine besondere Herausforderung liegt wie immer beim exemplarischen Lernen darin, den Blick auf das Kleine zu richten, ohne dabei das Große aus den Augen zu verlieren. Ein Urteil ist ohne Einbeziehung der Rahmenbedingungen (Ost-West-Konflikt) nicht möglich.

Entsprechend ist die Stunde in die Reihe eingebettet: Nach der Auseinandersetzung mit der Situation Deutschlands und der Siegermächte 1945, einem groben Überblick über den Verlauf des Ost-West-Konflikts sowie der Erarbeitung der Ursachen soll in dieser Stunde eine Station des Konfliktverlaufs untersucht werden, die einerseits den Charakter des Konflikts exemplarisch verdeutlicht, andererseits die Gründung zweier deutscher Staaten verständlich(er) macht.

Bei der Beschäftigung mit Berlin 1948/49 als „Frontstadt des Kalten Krieges“ (Ernst Reuter) wird ein politikgeschichtlicher Zugang gewählt, allerdings unter Einbeziehung der Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte. Die Form der Untersuchung ist exemplarisch. Dazu ein Kommentar aus dem Lehrplan: „Für die Erarbeitung typischer Konfliktlagen der bipolaren Konfrontation in der Folgezeit bieten sich Falluntersuchungen an. Eine Rekonstruktion der Abfolge einzelner Spannungs- und Entspannungsphasen verbietet sich u.a. aus zeitökonomischen Gründen und würde den Lernenden überdies den Blick für die Grundkonstellation eher verstellen“ (LP, S.120). Eine Alternative wäre eine gegenwartsgenetische Untersuchung gewesen, da auch nach dem Ende der Konfrontation Menschen in Ost und West etwa ein unterschiedliches Geschichtsbewusstsein haben, was die deutsche und europäische Einigung erschwert.

Leitproblem der Stunde ist der Konflikt. Der Lehrplan schreibt dazu sinngemäß: Die SchülerInnen kennen die historische Kategorie des Konflikts. Sie gewinnt in der Auseinandersetzung mit der Ost-West-Konfrontation nach dem Zweiten Weltkrieg, mit dem Antagonismus zweier gigantischer politisch-militärischer Blocksysteme, deren Führungsmächte gegensätzliche universale Prinzipien vertreten und weltweit durchzusetzen versuchen, eine neue Dimension (vgl. LP, S.117).

Der Unterrichtsplanung liegt die historische Kategorie von Ursache und Folge bzw. Absicht und Wirkung zugrunde. Die Ursachen werden unter Abwägung von Vordergründigem und Hintergründigem erschlossen. In der nächsten Stunde werden die Folgen unter Abwägung von Einheitsstreben und Teilungsabsicht untersucht.

Die SchülerInnen sollen die Perspektiven der beiden Konfliktparteien kennenlernen und sie gegeneinander abwägen, um zu einem begründeten Urteil über die Ursachen der Berlinkrise 1948/49 zu gelangen.

Aus dieser Schwerpunktsetzung ergibt sich, dass die gegenseitige Bedingtheit und Verstärkung der Maßnahmen und Gegenmaßnahmen (Plan eines westdeutschen Staates, Austritt aus dem Kontrollrat, Währungsreform, Blockade, Luftbrücke), die Blockade und die Luftbrücke selbst wie ihre Auswirkungen auf die Westberliner Bevölkerung nur sehr reduziert dargestellt werden können (v.a. durch Kurzinformationen an der Wand). Das Material fokussiert Aussagen im direkten Zusammenhang mit Blockade und Luftbrücke und thematisiert die Londoner Beschlüsse und Währungsreform stark verkürzt.

Im Sinne eines problemorientierten Zugangs steht als prinzipiell unentschiedene und immer wieder offene Grundfrage im Hintergrund, wie Konflikte entstehen und wie man sie bewältigen kann.